

Helldunkler Wachsrindenpilz : ein Erstfund kommt selten allein

Autor(en): **Blaser, Stefan / Gilgen, Jörg / Senn-Irlet, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **98 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helldunkler Wachsrindenpilz

Ein Erstfund kommt selten allein

STEFAN BLASER, JÖRG GILGEN & BEATRICE SENN-IRLET

Im Frühling 2016 wurden im Unterwallis in der wärmebegünstigten Übergangszone des Lindenmischwaldes mit dem Flaumeichenwald auf zwei unabhängig voneinander durchgeführten Exkursionen schichtpilzähnliche, auffällig gelbliche Fruchtkörper gefunden, die als *Eichleriella leucophaea* bestimmt werden konnten. Von der Art waren in der Funddatenbank von SwissFungi bis dahin keine Fundnachweise bekannt. Zwei weitere Funde folgten im Herbst 2016 und im Frühling 2019 im Pfynwald, einem subkontinentalen Kalk-Föhrenwald im Zentralwallis. Ein fünfter Fund im Frühling 2020, der erste im Mittelland auf der Alpennordseite, führte dazu, diese beinahe vergessene Publikation fertigzustellen. Die Art wird hier anhand von Mikrofotografien vorgestellt. Eine Beschreibung mit ausgezeichneten Mikrozeichnungen geben Prieto-García et al. (2010) und Wojewoda (1981) in der polnischen Mykoflora.

Eichleriella leucophaea Bres. 1903
Syn.: *Exidiopsis leucophaea* (Bres.) Wells

Aktuelle systematische Stellung: Auriculariaceae, Auriculariales, Incertae sedis, Agaricomycetes, Agaricomycotina, Basidiomycota

Makroskopische Merkmale

Die Fruchtkörper erscheinen zuerst als kleine, rundliche, dem Holz anliegende Flecken, die schliesslich einen effusoreflexen Fruchtkörper mit mehreren Zentimetern Ausdehnung ausbilden (Abb. 1). Der Fruchtkörper ist relativ dick und erinnert an einen Schichtpilz (*Stereum*). Die Oberseite der schmalen, hutförmig abgelenkten Kanten ist dunkel rotbraun und sehr fein filzig, der Hutrand meist gelblich. Das Hymenium ist glatt und hell weisslich bis cremegelb gefärbt.

Mikroskopische Merkmale

Das Hyphensystem ist monomitisch und alle Septen besitzen Schnallen. Die Basalhyphen am Substrat (oder bei hutförmigen Teilen auf der Hutoberseite) sind bräunlich (Abb. 2), etwas dickwandig mit einem Durchmesser von 3 bis 5 μm . Die aufsteigenden Hyphen im Fleisch des Fruchtkörpers sind oft sehr stark dickwandig (bis 7 μm Wanddicke nach Wells und Raitviir 1980) mit kurzen Verzweigungen und ungleichmässigem Durchmesser von 2 bis 10 μm (2,5–20 μm nach Wells und Raitviir [1980]), zum Teil auch keulig oder kugelig aufgeblasen (Abb. 4). Die vegetativen Hyphen im Hymenium und Subhymenium sind hyalin, dünn- bis etwas dickwandig mit einem Durchmesser von 2 bis 4,5 μm . Die Hy-

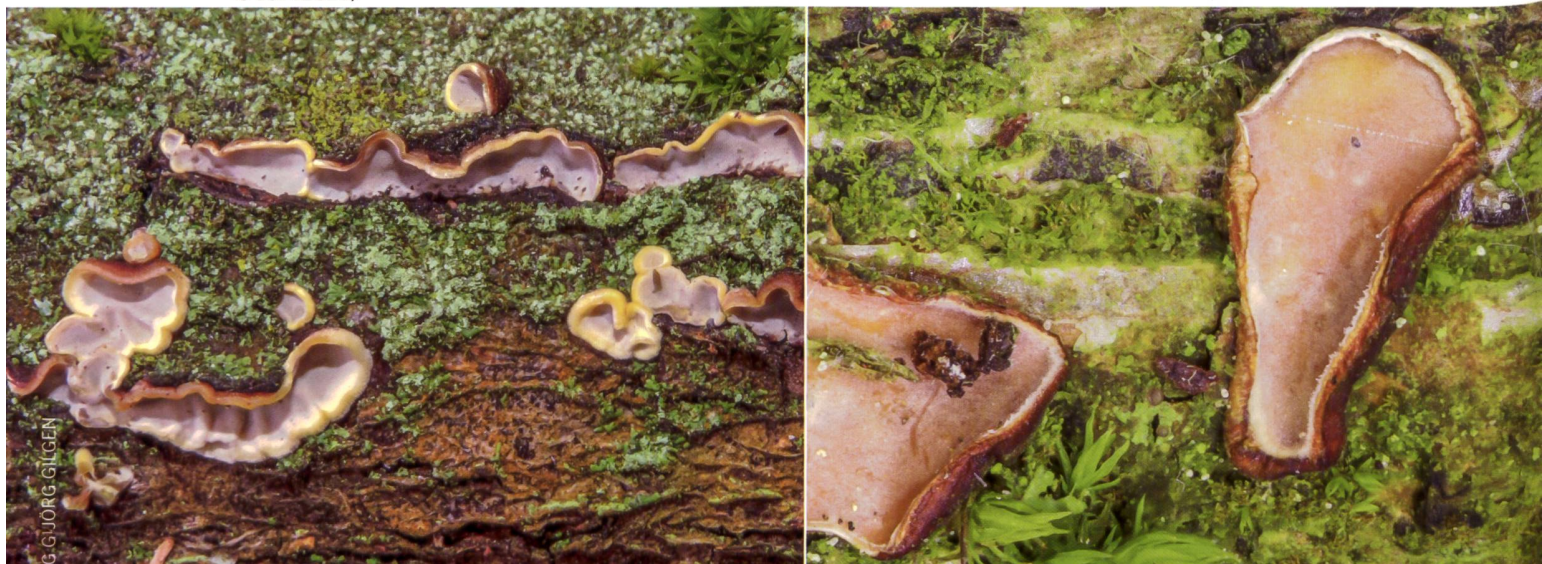
pobasidien sind oval bis birnförmig und messen 18–27 \times 8–13 μm . Die zylindrischen Epibasidien (Sterigmen) sind bis zu 50 μm lang (Abb. 3). Im Hymenium zwischen den Basidien finden sich Dendrohyphidien (Dikaryophysen nach Wells und Raitviir [1980]) die oft verzweigt sind und deren Äste ungleichmässig dick sowie hin- und hergebogen sind (Abb. 4). Die äusseren Ästchen der Dendrohyphidien haben einen Durchmesser von 1,5 bis 2,5 μm . Im ganzen Fruchtkörper finden sich oft viele kristalline Anlagerungen, die die Beobachtung der mikroskopischen Elemente erschweren. Die Sporen sind dünnwandig, glatt, allantoid, acyanophil und inamyloid, oft mit tropfigem Inhalt und messen 15,2–19,1 \times 4,5–6,5 μm (N = 21). Es bilden sich oft Sekundärsporen (Abb. 3).

Bestimmung und Verwechslung

Die Art ist durch relativ dicke, abgelenkte Hutkanten bildende («stereoide») Fruchtkörper mit cremefarbener Fruchtschicht und rotbrauner, feinfilziger Oberseite recht typisch. Der Zweifarbigkeits Schichtpilz (*Laxitextum bicolor*) ist ähnlich, unterscheidet sich jedoch mikroskopisch durch ungeteilte Basidien und amyloide, feinwarzige Sporen. Auch ähnliche *Stereum*-Arten besitzen ungeteilte Basidien.

Abb. 1 Fruchtkörper an einem Eichenast (links, coll. J. Gilgen 14.11.2016) und an Schwarzdorn (rechts, coll. J. Gilgen 18.4.2020)

Fig. 1 Fructifications sur une branchette de chêne (à gauche, coll. J. Gilgen, le 14.11.2016) et sur épine noire (Prunus) (à droite, coll. J. Gilgen, le 18.4.2020)



Einen aktuellen Überblick über stereoide Arten mit geteilten Basidien (Auriculariales) geben Malysheva & Spirin (2017). Innerhalb der Gattung *Eichleriella* ist die ostasiatische Art *E. bactriana* Spirin & Malysheva am ähnlichsten mit etwas dickeren Fruchtkörpern und breiteren Basidiosporen. Die in ganz Europa recht häufige Dornige Wachskruste (*Eichleriella deglubens* [Berk & Broome] D. A. Reid), die nun *Heteroradulum deglubens* (Berk. & Broome) Spirin & V. Malysheva heisst, hat anliegende Fruchtkörper, meist rosa Farbtöne und insbesondere ein zerstreut stacheliges oder warziges Hymenium. Zudem sind ihre Basidien mit 23 bis 40 µm (Wells 1980) im Mittel länger. Frühere Aufsammlungen von *Eichleriella alliciens* (Berk. & Cooke) Burt. in Europa gehören laut Malysheva & Spirin (2017) zu *E. leucophaea*. *E. alliciens* ist eine amerikanische Art mit praktisch anliegenden, oft rot getönten Fruchtkörpern. Es fehlen die extrem dickwandigen Hyphen, dafür treten neben den Dendrohyphidien keulenförmige Zystidiolen auf.

Fundorte, Lebensraum und Verbreitung

Fully VS, Les Follatères (LK 572225/108040), 507 m ü. M., 6.3.2016, leg. J. Gilgen, det. S. Blaser, Exsikkat bei S. Blaser (SB 2016020). In einem Weinberg an einem am Boden liegenden (abgeschnittenen) Ästchen von *Vitis vinifera*.

Dorénaz VS, entlang Kantonstrasse am Hangfuss (LK 570052/109829), 460 m ü. M., 22.3.2016, leg. & det. B. Senn-Irlet. (coll. BSI 16/11). In einem gebüschreichen Laubwald an berinde-

tem Laubholzast, eventuell *Crataegus* oder *Sorbus* (Nachbestimmung: *Pomoidaeae*, det. F. Schweingruber, WSL), frei in einem Weissdorn hängend.

Leuk VS, Pfywald (LK 614340/128445), 650 m ü. M., 14.11.2016, leg. J. Gilgen, det. S. Blaser, Exsikkat bei S. Blaser (SB 2016113) an dickem, liegendem *Quercus*-Ast entlang der Strasse in subkontinentalem Kalk-Föhrenwald.

Leuk VS, Pfywald, (LK 614893/128711), 638 m ü. M., 12.03.2019, leg. & det. B. Senn-Irlet. An entrindetem, morschem, liegendem Ast von *Quercus* cf. *pubescens* in subkontinentalem Kalk-Föhrenwald.

Koppigen BE, Chline Fängleberg (LK 613840/220250), 498 m ü. M., 18.4.2020. An einem hängenden Ästchen von *Prunus spinosa*, im Gebüsch am Grubensrand.

Eine Übersicht über bisherige Funde gibt Saitta (2015). Die Art wurde in verschiedenen europäischen Ländern, unter anderem auch in Norwegen gefunden. Sie soll in Spanien häufig, jedoch wenig beachtet sein (Prieto-García et al. 2010). Funde wurden aber auch aus Arizona, Texas, Tadschikistan und Turkmenistan gemeldet (Saitta 2015). Die Art ist also weit verbreitet. *E. leucophaea* besiedelt verschiedenstes Laubholz, aber kein Nadelholz. In Spanien wurde die Mehrzahl der Funde auf Steineiche (*Quercus ilex*) gemacht (Prieto-García et al. 2010). Die norwegischen Funde wurden auf Weide (*Salix*) getätigt.

Die spanischen Funde wurden über das ganze Jahr hinweg gemacht, ohne

ein klares phänologisches Muster zu zeigen (Prieto-García et al. 2010). Da die schichtpilzartigen Fruchtkörper wahrscheinlich längere Austrocknung gut überstehen und damit ausdauernd sind, ist ein Fehlen eines deutlich jahreszeitlich geprägten Musters durchaus plausibel.

Die Art scheint, auch wenn sie teilweise sicher übersehen wird, in grossen Teilen von Europa selten zu sein. Einzig aus Spanien gibt es klare Hinweise auf ein gehäuftes Vorkommen. Dies würde zusammen mit den Schweizer Funden für eine wärmeliebende Art sprechen. Demgegenüber stehen die Funde aus Norwegen. Wichtiger dürfte allerdings sein, dass die Art durch ihre robusten, «stereoideen» Fruchtkörper trockene Witterungsphasen gut überstehen und bei Regen sofort weiterwachsen und wieder sporulieren kann. Sie ist also vermutlich stärker lokal an thermophile Standorte als global an warmes Klima gebunden. Chancen auf weitere Funde dürften daher trockenexponierte, gebüschreiche Standorte liefern, wo man sich die hängenden oder kürzlich heruntergefallenen Äste anschauen sollte. Nebst dem Wallis sind auch die Jurasüdhänge, das Churer Rheintal oder das Unterengadin sicher vielversprechende Gebiete für weitere Funde.

Dank

Wir danken Fritz Schweingruber (WSL) für die Bestimmung des Holzes.

Literatur Siehe französischer Text.

Abb. 2 Fruchtkörperquerschnitte; links: In KOH mit der unten gut sichtbaren Basalschicht aus braunen Hyphen. Oben im Bild ragen einige Sporen auf den Sterigmen heraus. Die dunklere Schicht enthält viele kristalline Einlagerungen. Rechts: In Kongorot mit der knapp unter der Oberfläche liegenden Schicht der ovalen Hypobasidien (kräftig rot gefärbt).

Fig. 2 Coupes transversales d'une fructification; à gauche: dans le KOH avec la couche basale d'hyphes brunes clairement visibles. En haut de l'image, certaines spores dépassent des stérigmates. La couche plus foncée contient de nombreux dépôts cristallins. À droite: dans le rouge Congo avec la couche d'hypobasidies ovales juste en-dessous de la surface (fortement colorées en rouge).

